Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Balmhofstraße 53. Arnahmestellen der Anzeigens Fernsprecher: Sammelaummer 5993t. Post-Wiesbaden, Bahnhofstrafie 33 scheck-Konto Nr. 1870 Frankfurs am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbunk, Wiesbaden



Bezugspreiss monatlich RM 2.- zuzügt. 35 Rpf. Trägerfohn, durch die Post RM 2.- feinschl. 20 Rpf. Postzeitungsgehühr) zurügt. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postant und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 59

Mittwoch, den 28. Februar 1945

Preis 10 Rpf.

Zehn Millionen Deutsche

Sie sollen Stalins riesige Blutopfer ausgleichen helfen - Wie sieht es in der Sowjetunion aus? - Ein New Yorker Korrespondent berichtet

as. Berlin, 28. Februar, (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Aus der Sowjetunion sickern über die tatsächliche Lage in diesem Land nur verhältnismäßig wenig Nachrichten durch. Die Zensur ist eireng und die Moskauer Zentralbehörden gestatten überdies auch selbst den Korrespondenten der amerikanischen und englischen Blätter nur dort den Zutritt, wo nicht allzuviele Feststellungen zu treffen sind. Trotzdem ergibt sich aus den Moskauer Berichten, daß die Sowjetunion schwer unter dem Kriege leidet und daß die blutigen Verluste der Sowiets durch den Stalinschen Krieg außerordentlich hoch sind. Der Moskauer Korrespondent der "New York Herald Tribune" beziffert die Menschenverluste der Sowjeis im gegenwärtigen Krieg auf bis jetzt 15 Millionen.

Der gleiche Korrespondent, der als sehr sowjetfreundlich gilt und über gute Beziehungen in Moskau verfügt, hat jetzt nach seiner Rückkehr in die USA, einige Mitteilungen gemacht, die ein Schlaglicht auf die Verhältnisse in der Sowjetunion werfen. Zunächst einmal wies er darauf hin, daß die großen Menschenverluste sich natürlich auch nach dem Kriege auswirken müßten. Er erzählte dann weiter, unter welchen Umständen heute zahlreiche Familien in der Sowjetunion leben. "Wenigstens zwei Millionen Familien", so sagt er, "haben ihre Wohnsitze in der Erde aufgeschlagen. Während der Eisenbahnfahrt von Moskau nach Minsk sah ich auf beiden Seiten der Bahn immer wieder Rauchsäulen aus der Erde steigen. Jede Rauchsäule stellte ein mit Stroh bedecktes Loch im Erdboden dar, in dem eine oder mehrere Familien hausten." Die Verpflegung sei knapp, vor allem sei die Zuteilung von Fett völlig unzureichend. Gerade zu diesem Kapitel liefert die amtliche Sowjetagentur TASS einen recht interessanten Beitrag. Sie klagt nämlich lebhaft darüber, daß große Bezirke der Sowjetunion weit hinter ihrem landwirtschaftlichen Aufbringungssoll zurückgeblieben seien. So habe u. a. der größte Teil ganz russisch Mittelasiens "sträflicherweise" ein Sinken der Anbauflächen besonders für Weizen zu-gelassen. Aber auch sonst werden eine ganze Reihe von Bezirken aufgeführt, die den Landwirtschaftsplan nicht erfüllten. Allen diesen Gebieten wird aufkünftighin ihrer Ablieferungspflicht vollem Umfange nechzukommen und rechtzeitig mit der Frühjahrsbestellung zu beginnen.

"Sicht war gleich Null"

Tokie. 28. Februar. Nach einem Luftangriff am Sonntagmorgen, der von Trägerflugzeugen ausgeführt wurde, hat - wie Domei meldet - ein Verband feindlicher Großbomber den Kantondistrikt und hauptsächlich das Gebiet von Tokio und Yokohama Sonntagmittag etwa 11/2 Stunden lang angegriffen. Bei schlechtem Wetter warfen die feindlichen Flugzeuge ihre Bomben willkürlich oberhalb der Schneewolken ab. Durch den wahllosen Abwurf entstand einiger Schaden an Wohnhäusern, Militärische Anlagen oder wichtige Industriewerke erlitten praktisch keine Beschädigungen. Wie Reuter zu dem Terrorangriff auf Tokio meldet, herrschte während des Angriffes schweres Schneetreiben und "die Sicht

Unterstaatssekretär Mazzolini gestorben Berlin, 28, Februar. Der Unterstaalssekretär im

Stalienischen Außenministerium, Mazzolini, ist am 23. Februar in der frühen Morgenstunden an den Folgen einer Wundbehandlung verstorben. Der Führer hat dem Duce anläßlich des Hinscheldens seines engen Mitarbeiters seine Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat dem Duce in seiner Eigenschaft als italienischer aminister das Beileid der Reichsregierung und seine eigene Anteilnahme übermittelt.

Alliierte Torpedos in eigene Reihen

Lissaben. 28. Februar. Das dritte japanische Schiff mit allilerten Kriegsgefangenen an Bord ist in philippinischen Gewässern versenkt worden, wurde in Washington bekanntgegeben. Diese Bekanntmachung stützt sich auf Mitteilungen, die von einem überlebenden Soldaten gemacht wurden. Auf diesem Schiff befanden zich 1500 Amerikaner, von denen weniger als die Hälfte gerettet wurden. Es handelt sich hierbei um den dritten Fall der Versenkung eines japanischen Kriegsgefangenentransports durch alllierte Einwirkung. Die beiden ersten Schiffe wurden durch ein USA.-U-Boot im September und Oktober 1944 versenkt, wobei eine gleich hohe Zahl allilerter Kriegsgefangener den Tod fand.

Reuter gibt eine Meldung aus, wonach der deutsche y-Waffenbeschuft in Südengland am Montag und in der Nacht zum Dienstag wieder "Schäden und Menschenverluste" verursacht habe,

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 26. Februge in südnorwegisches Gebiet ein. Die zur sofortigen Abwehr gestarteten Geutschen Nachtifiger brachten drei feindliche Bomber zum Absturz.

Wie der sowjetische Nachrichtendienst meldet, empling der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Kates der Sowjetunden, Kalinin, gestern den französischen Botschafter General Catrony, der ihm sein Beglaubt-gungsschreiben überreichte. An dem Empfang nahm der stellvertretende Außenkommissar Dekanosow teil.

Die TASS meldet - laut Radio Moskau - daß der stellvertretende Audenkommissar Wyschinski gestern in Bukarest eingetreffen ist. Angesichts der gegenwärtigen inserpolitischen Vorgänge, in Rumanien wird in Stockholmer Journalistenkreisen dem Eintreffen Wyschinskis in Bukarest, der bekanntlich an der Krimkon-ferenz teilgenommen hat, ein gewisses politisches Gewicht

ganillistische Außerminister Bicault ist, wie Reuter mittellt, am Sonntag nur einem Fingplate Süd-englands eingetroffen. Er wurde vom britischen Ausen-minister Eden und dem französischen Botschafter in London empfangen.

Im übrigen aber läßt auch der Moskauer Korrespondent der "New York Herald Tribune" Zweifel daran, daß Stalin an seinem alten Plan festhalt, deutsche Arbeiter als Sklaven in die Sowjetunion zu verschleppen. Nicht weniger als zehn Millionen deutscher Arbeiter fordert Stalin für diesen Zweck. Gewiß ist diese Mittellung für uns nichts Neues, wissen wir doch, daß Stalin für diesen Plan längst die Zustimmung der beiden anderen Kriegsverbrecher Roosevelt und Churchill erhielt. Es kann sich also in Deutschland niemand im unklaren darüber sein, was dem deutschen Volk ohne jede Ausnahme beschieden sein würde, wenn Stalin in die Lage käme, seine Plane durchzuführen. Endlose Züge deutscher Arbeiter würden den Weg in das Innere der Sowjetunion antreten müssen und würden dort die schwersten Arbeiten als Sklaven zu verrichten haben. Auch diese Verschleppung deutscher Arbeitskräfte ist nur ein Teilausschnitt aus dem Gesamtplan, der auf nicht mehr und nicht weniger als auf die Ausrottung des deutschen Volkes zielt.

Der Feindansturm im Osten und Westen

In schweren Kämpfen verteidigen unsere Truppen jeden Fuß breit deutschen Bodens

Berliner Schriftleitung). Wenn in diesen Tagen bei der Betrachtung der militärischen Lage im Osten immer wieder davon gesprochen wird, daß wesentliche Veränderungen nicht eingetreten sind, so ist das das Verdienst unserer harten und verbissenen Verteidigung, wie auch der manniglachen von der Führung getroffenen Maßnahmen. Gewiß kann dabei nicht übersehen werden, daß die Sowjets Vorbereitungen zu weiteren Angriffen treffen, was nicht zuletzt für die Oderfront gilt. Aber auch wir lassen diese Zeit nicht ungenutzt verstreichen, was den Gegner offenbar zu größerer Vorsicht bei seinen Operationen veranlaßt.

Im niederschlesischen wie im anschließenden Raum, also im Gebiet von Forst und Guben, hat sich, die Lage weiter konsolidiert. Der Gegner konnte keinerlei Bodengewinne erzielen. Die hohen Verluste, die er erlitt, wie die gesamte Lage, nötigten ihn zu einer Umgrupplerung. Dabei ist es für die Sowjets natürlich schmerzlich, daß Breslau nach wie vor sehr starke sowjetische Kräfte bindet. So setzen die Bolschewisten immer wieder gegen

as. Berlin, 28. Februar. (Drahtbericht unserer | die Verteidiger der schlesischen Hauptstadt starke Kräfte an. In Pommern hält der starke feindliche Druck nach Norden etwa in Richtung auf Köslin und Stolp an. Offenbar ist das Ziel der Sowjets hier die pommersche Küste, womit zugleich die Landverbindung nach Danzig unterbrochen würde und eine Aufspaltung unserer Verteidigungskräfte erreicht wäre. Es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, daß entsprechende deutsche Gegenmaßnahmen nicht ausbleiben werden. An der Weichsel sind den Sowjets Erfolge versagt geblieben und auch von der Ostpreußenfront wird man sagen können, daß sich die Lage gefestigt hat.

> Im Westen haben die Nordamerikaner neue Panzerkräfte in den Raum Erkelenz-Düren eingesetzt, um die Offensive in Fluß zu halten und den bisherigen Einbruchsraum zu erweitern. Die Geländegewinne, die sie erzielen konnten, bleiben trotzdem weiter gering. Es nutzt dem amerikanischen Oberbefehlshaber auch nichts, daß er seine eigentliche, von der 9. amerikanischen Armee getragene Offensive durch Stöße der Kanadier im Raum von Goch sowie durch starke Angriffe an der Eifelfront und im Saarabschnitt, unterstützen läßt, Von einem Zusammenwirken zwischen der 9. amerikanischen Armee und den Kanadiern, die beide Montgomery unterstehen, dessen Heeresgruppe drei Armeen umfaßt, kann zur Zeit nicht gesprochen werden, wenn das auch dem Gegner als Ziel vorschweben mag. Die Kämpfe in der Eifel wie an der Saar wird man gegenwärtig als starke Entfesse-lungsangriffe zu bewerten haben, die uns hindern sollen, Truppen in den eigentlichen Offensivraum abzuziehen und die auch Eisenhower gegenüber der sowjetischen Kritik die Möglichkeit geben, sich auf die Aktivität seiner Divisionen an verschiedenen Frontabschnitten zu berufen.

"Gerade so viel, daß sie am Leben bleiben"

Britischer Lagerkommandant demonstriert die Ausrottung

den die drei Kriegsverbrecher nach dem Gelingen ihrer teuflischen Plane an Deutschland durchzuführen beabsichtigen, liefert der Sonderkorrespondent der britischen Zeitung "Observer" einen neuen Beitrag. Danach werde Deutschland nach dem Krieg nicht gestattet sein, die zwei großen Industriegebiete Oberschlesien und Rheinland zu behalten. sei auf der Krim-Konferenz gefaßt worden. Die Abtrennung des Rheinlandes werde wahrscheinlich radikal sein.

Das deutsche Volk soll auf diese Weise von allen industriellen Rohstoffen abgeschnitten und in ein Sklavendasein der Arbeitslosigkeit und Verelendung gestoßen werden. Daß diese Vernichtungsparolen bereits in die Tat umgesetzt werden, dafür liefert die Feindpresse ständig neue Beweise. So berichtet der Sonderkorrespondent der "Daily Mail" an der Westfront, Edward, wie die in der Umgebung von Kleve zurückgebliebenen deutschen Zivilisten von den Briten behandelt werden. Etwa 6000 deutsche daß der deutsche Widerstand unüberwindlich ist.

Berlin, 28. Februar. Zu dem Zerstückelungsprozeß, Zivilisten seien in einem größeren Irrenhaus untergebracht, dessen Kommandant der britische Major Sharp sei. Es bereite diesem Offizier besonderes Vergnügen, die Deutschen zu kommandieren. Wörtlich erklärte er dem Korrespondenten: "Wir geben diesen deutschen Zivilisten gerade genug zu essen, um sie am Leben zu erhalfen. Ihre Tagesration besteht aus einem Stück Brot, etwa fünfmal so groß wie eine Streichholzschachtel, und annähernd Liter Suppe." Dabei sind, wie der Berichterstatter selbst feststellt, in unmittelbarer Nähe des Lagers große deutsche Lebensmittelvorräte vorhanden.

Die Anglo-Amerikaner demonstrieren hier wieder, daß sie sich in der Frage der Ausrottung des deutschen Volkes in keiner Weise von ihren bolschewistischen Verbündeten unterscheiden. Aber wie unsere Soldaten im Westen jetzt den neuen Ansturm der plutokratischen Helfershelfer Bolschewismus entschlossen aufhalten, so haben auch die Bolschewisten inzwischen erfahren müssen,

Streikbewegung in USA. greift um sich Stockholm, 28. Februar. Die Streikbewegung in

den USA, hat nach einer Reutermeldung am Dienstag weiter um sich gegriffen. Etwa 42 000 Arbeiter widersetzten sich dem Befehl, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeitseinstellung in den Kelly-Springfield-Automobilreifenwerken in Cumberland (Maryland) hat die Erzeugung synthetischer Automobilreifen lahmgelegt. Hier streiken 15 000 Mann. Im riesigen Dodgewerk in Detroit, wo etwa 17 000 Mann streiken, ist die Arbeit an Motoren für Bom-ber und Paszer sowie Raketen, Flakgeschützen und LKW's zum Stillstand gekommen. In Pascagoula (Mississippi) gibt es 10 000 Streikende bei den Schiffswerften. In Roading (Pennsylvania) haben 300 streikende Angestellte die städtischen Transportmittel zum Stillstand gebracht.

Ein Streik noch größeren Ausmaßes, als die bisberigen, droht nach Reuter im amerikanischen Bergbau, John Lewis habe bereits die Absicht der Bergarbeiter angektindigt, in 30 Tagen, sobald ihre Kon-trakte abgelaufen, in den Streik treten.

"Vor der größten Tragödie der Nation!"

General Anders macht Front gegen die Gewaltpolitik von Jalta - Churchills Ueberredungskünste waren vergeblich

Stockholm, 28. Februar. Mit zu den ersten aus dem f Lager der Exilpolen, die erklärten, daß Polen sich niemals mit der einseitigen Erklärung von Jalta einverstanden erklären könne, gehorte General Anders, der Oberbefehlshaber der auf dem italientschen Kriegsschauplatz stehenden polnischen Soldaten. Inzwischen wurde Anders von Churchill empfangen, dem es aber offenbar nicht gelungen ist, ihn zu überreden. Wie die polnische Telegraphenagen-tur in London jetzt meldet, hat der polnische Exilpräsident Raczkiwicz Anders jetzt zum Oberkommandierenden aller polnischen Streitkräfte ernannt.

General Anders erklärt dazu in einem Tagesbefehl an die polnischen Soldaten, daß Polen heute vor der größten Tragödie der Nation stehe. Die polnischen Soldaten wurden ihrem Eide entsprechend unter dem Befehl des Präsidenten, des rechtmäßigen Vertreters der Souveränität der polnischen Republik, und unter Leitung der rechtmäßigen Regierung weiterhin dafür kämpfen, daß Gewalt nicht vor kenntnis des poinischen Generals zu dem Londoner Exilausschuß hat in amtlichen Kreisen Londons Miß-Wie Reuter meldet, erklärte man dort am Montagabend, daß die Ernennung von

oder Billigung der britischen Reglerung erfolgt sei. Die britische Regierung sei in der Angelegenheit nicht befragt worden und übernehme daher keinerlei Verantwortung.

Im gleichen Augenblick läßt das USA.-Außenministerium eine Erklärung verbreiten, in der es den Mut hat, die in Jalta beschlossene Auslieferung Polens an die Sowjetunion als eine "große Leistung" zu bezeichnen.

Kriegsrecht in Rumänien

Ber., 28. Februar. Nach einer über Paris vorliegenden AP-Meldung ist in ganz Rumänlen das Kriegsrecht verkündet worden.

Die Strategie der Verteidigung Von General der Infanterie Ernst Kabisch Die strategische Verteidigung ist eine vollwertige | durch Kampf zu erreichen. Daher gestattet sie auch

Kampfart, keineswegs zu verwechseln mit einer Kriegführung, deren Grundidee die Schlachtentscheidung am liebsten ganz ausschalten und den Angreifer durch Ausweichen, Manöver, kampfloses Hinziehen des Krieges, also eine sogenannte Ermüdungsstrategie zum Nachgeben "aus Ueberdruß" bringen möchte. Die strategische Verteidigung behill immer das Ziel im Auge, auf dem Vertei-Anders zum Oberkommandierenden ohne Kenntnis digungswege den politischen Zweck des Krieges

keineswegs ein rein passives Verhalten. Diese passive Verteidigung wird von unseren großen Feldherren und Kriegswissenschaftlern verworfen. Das Wesen der Verteidigung wird nur dann erfüllt, wenn in ihr stets der Hintergedanke mitspielt, im geeigneten Augenblick zum entscheidenden Gegenangriff überzugehen und dem bisherigen Angreifer eine Niederlage beizubringen, die ihm die Früchte seiner bisherigen militärischen Erfolge entreißt, ihm die Kraft zum Weiterkämpfen nimmt und damit dem bisherigen Verteidiger den Sieg bringt. Dieser Umschwung kann aber nie allein durch Abwarten erreicht werden. Dazu ist nötig, daß schon in der Periode vorherrschender passiver Verteidigung der Verteidiger mit kleineren und größeren Angriffen Vergeltungsschläge austeilt, in günstigen Augenblicken die

binationen des Gegners zerstört. Ein gutes Beispiel für dieses plötzliche Vorbrechen aus der Verteidigung zum Angriff bietet aus Friedrichs Zeit die Schlacht bei Liegnitz. Auch Tannenberg war ein solcher Angriff aus strate-

Initiative an sich reißt und die strategischen Kom-

gischer Verteidigung.

Freilich können wir Beispiele aus früheren Kriegen auf die heutige Zeit nicht ohne weiteres anwenden; wir dürfen die Luftwaffe nicht außer acht lassen. Wer heute den Verteidigungskrieg wählt und damit auf Abwarten setzt, muß die ganze Last des Luftierrorkrieges ertragen können. Dazu gehört eine Widerstandskraft des Volkes, die das deutsche Volk bewiesen hat, die aber nicht jedes Volk besitzt. Nach Beendigung des jetzigen Krieges wird bestimmt die Abwehr feindlicher Luftangriffe Technik und Kriegswissenschaft mehr beschäftigen; denn wenn die Luftwaffe in ihrer jetzigen Entwicklung des Bombenterrors ungehemmt weiter fortschreitet, unterstützt durch Fernwaffen, die über Hunderte von Kilometer (und wer weiß, wie lange es währen wird, bis es heißen muß: über Tausende von Kilo-meter) ihre vernichtenden Sprengkörper tragen, so werden alle bisherigen Kriegegrundsätze gründlich revidlert werden müssen.

Sicher aber können in unserem Zeitalter der Technik Neukonstruktibnen überraschende neue Kampfentwicklungen schaffen und, wenn man die Zeit hat, ihren Einsatz abzuwarten, das Gewicht der beiderseitigen Kampfkräfte wechseln machen. Wer auf solche Hilfen rechnen kann, dem bietet die stra-tegische Verteidigung die Möglichkeit, die letzte Entscheldung zu erzwingen.

Der Bericht des OKW.

In Ungarn beschränkten sich die Bolschewisten auf erfolglose Aufklärungsvorstöße an der Ostspitze des Plattensees. Die blutigen Verluste des Feindes bei der Zertrümmerung seines Gran-Brückenkopfes belaufen sich nach abschließenden Feststellungen auf über 20 000 Mann.

An der slowakischen Gebirgsfront hielten unsere Grenadiere die Taleingange südlich und östlich Altsohl gegen zahlreiche von starker Artillerie unterstützten feindliche Angriffe. Zwischen der Hohen Tatra und dem Raum sidlich Breslau brachte der Tag bei geringer Kampflätigkeit keine Veränderung Wiederholte Versuche Frontverlaufes. Feindes, mit Infanterie und Panzerkräften in den Abschnitten von Zobten, Goldberg und Lauban Raum zu gewinnen, scheiterten.

Vor unseren Brückenköpfen an der Lausitzer Neiße brachen auch gestern zahlreiche Angriffe der Bolschewisten unter hohen Verlusten zusammen. Gegenstöße warfen den an einzelnen Stellen auf das Westufer vorgedrungenen Feind zurück.

Zwischen der unteren Oder und dem Raume vor Pyritz lebte die Gefechtstätigkeit auf. In Mittelpommern stehen herangeführte eigene Verbände an den Ortsrändern von Bublitz und Rummelsburg in achweren Abwehrkämpfen gegen die nach Nord-westen vorgestoßenen schnellen Kräfte der Sowjets. In der Tucheler Heide wurde der Feind im Gegenangriff nach Süden zurückgeworfen.

An der Ostpreußen- und Samlandfront griffen die Bolschewisten unter dem Eindruck ihrer hohen Verluste nur im Raum nordwestlich Kreuzburg in der bisherigen Stilrke an. Unsere seit Tagen schwer ringenden Divisionen vereiteiten hier den Durch- stunden Berlin an.

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Februar. Das bruch zahlreicher von Panzerrudeln unterstützter Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: feindlicher Schützenverbände.

In Kurland brachte auch der siebente Tag der Abwehrschlacht südöstlich Libau einen vollen Ab-

wehrerfolg. Nach stärkster Artillerievorbereitung nahm die erste kanadische Armee ihre Großangriffe zwischen Niederrhein und Maas wieder auf. Südlich Kalkar und südwestlich Goch konnte der Feind in unsere Stellungen eindringen. Unsere Reserven warfen sich den Angreifern entgegen und behaupteten so den Zusammenhang der Abwehrfront. Ein dort eingesetztes Panzerkorps vernichtete 57 feindliche

Panzer.

Die Materialschlacht an der Rur hat gestern noch an Heftigkeit zugenommen, Im Raum von Erkelenz, östlich Jülich und nordöstlich Düren wurde der masslert angreifende Feind aufgefangen, sein Durchbruch verhindert. In den letzten drei Tagen schossen unsere Truppen hier 170 feindliche Panzer ab. Die Versuche des Gegners, die Stadt Bitburg durch Umfassung zu nehmen, scheiterten an unseren entschlossenen Gegenangriffen.

Bei Saarburg konnten unsere Truppen ein Vor dringen der Amerikaner auf ihrem Brückenkopf östlich der Saar verhindern. Oestlich Forbach

dauern die Stellungskämpfe an. Unsere Artillerie zerschlug vor Dünklrchen den Angriffsversuch einer feindlichen Panzergruppe.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden in Wohngebieten. Außerdem wurden zahlreiche Kulturbauten und Krankenhäuser zerstört. Britische Bomber griffen westdeutsches Gebiet und in den Abend-

-Stadtzeitung-

Herr Namenlos schreibt

Dem Herrn Namenlos paßt es nicht, daß die Müllabfuhr donnerstags bei ihm vorbeikommt. Freitag wäre ihm lieber. Was tut er? Er schreibt einen anonymen Brief an das Städtische Fuhramt.

Im Nachbarhaus ist ein Fenster schlecht abgedunkelt. Statt daß er nun hinginge und den Nachbarn darauf aufmerksam machte, schreibt er einen anonymen Brief an die Polizei, und da seine Frau sowieso mit der Nachbarsfrau einmal Streit hatte, fügt er noch ein paar Beleidigungen hinzu. So, denen hat er's gegeben und die Polizei ist endlich mal über diese Leute "informiert"

Es ist begreiflich, daß Herr Namenlos sich dann und wann mal ärgert. Das passiert uns allen hin und wieder. Bedenklich wird die Sache erst, wenn er für die Dinge, die er in der Erregung ausheckt, nicht mit seinem Namen einstehen will. Mit einem Nörgler kann man sich noch auseinandersetzen, wenn er seine Beschwerden offen anbringt. Welchen Grund hat er wohl, seinen Namen zu verschweigen? Ist es Feigheit oder grenzt es schon an das Gebiet der Hinterlist und der Heimtücke?

Hoffen wir, daß es nur Gedankenlosigkeit ist, und daß Herr Namenlos das Unzweckmäßige seiner Handlungsweise einsieht, um seine und anderer Leute Zeit endlich für bessere Dinge freizulassen.

Haustüren bei Fliegeralarm

Die örtliche Luftschutzleitung macht erneut darauf aufmerksam, daß es nach den Bestimmungen des Luftschutzgesetzes für alle Hausbewohner Pflicht ist, die Haustüren während Fliegeralarms geöffnet zu lassen. Diese Maßnahme dient nicht nur der eigenen Sicherheit, sondern es ist auch unerläßlich, Passanten jederzeit die Möglichkeit zu geben, Schutz in den Luftschutzräumen fremder Häuser zu suchen.

Zahlung der Kinderbeihilfen

Um eine ordnungsgemäße Zustellung der in Frage kommenden Beträge zu gewährleisten, werden die Empfangsberechtigten aufgefordert, ihre genaue Anschrift der Finanzkasse Wiesbaden, Herrngartenstraße sofort bekannt zu geben.

Tapferkeit vor dem Feinde

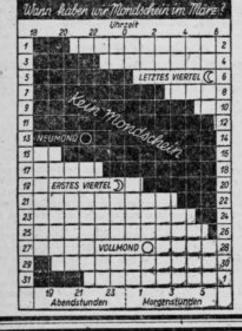
* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Gefr. Adolf Dörr, W.-Erbenheim, Sackgasse, ausgezeichnet.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

* Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten San.-Uffz. Wilhelm Weber, W.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 29 und Gefreiter Walter Bernges, Wiesbaden Lorcher Straße 9.

Rechnungsdurchschriften sind Urkunden. Durchschreibeverfahren hergesteilte Zweitschriften einer Urkunde sind im Rechtssinn Urkunden. Nach einer Reichsgerichtsentscheidung ist, da auch eine Rechnung eine Urkunde ist, eine mittels Durchschrift hergestellte Zweitschrift einer Rechnung eine Urkunde. Eine Rechnung erfüllt aber erst dann ihren Zweck, wenn sie Angaben über den Preis der Ware enthält. Fehlen diese, dann hat das Schriftstück noch keinen Gedankeninhalt, der es erst zur Urkunde machen würde. Bis zum Einsajz der Preise ist also weder die Ueberschrift noch die Durchschrift der Rechnung eine Urkunde im Sinne des § 267 des Steuergesetzbuches.

Erfassung und Verwertung notleidender Ausfuhrwaren. Der Reichswirtschaftsminister hat eine Ergänzung der Anordnung über die Erfassung und Verwertung notleidender Ausfuhr-Transithandelsund Durchfuhrwaren erlassen.



Umänderung des Nahtransportes

Reichsbahn und Pferdefuhrwerk werden in steigendem Maße eingeschaltet

wirtschaftliche Marktordnung als eine ihrer wesentlichen Aufgaben angesehen, den Weg der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher zu vereinfachen und abzukürzen. Das mußte bei der zunehmenden Motorisierung zugleich zu weitgehendem Einsatz von Lastkraftwagen im Warentransport führen. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurden durch Motorfahrzeuge des Erfassungshandels und der landwirtschaftlichen Genossenschaften vom Hof des Bauern geholt. Auf dem gleichen Wege gelangten die Bedarfsgegenstände zum landwirtschaftlichen Betrieb. Beispielsweise holten Fahrzeuge der Molkereien die Milch von den Sammelstellen ab, so daß die Landwirtschaft selbst von zahlreichen Gespannleistungen befreit wurde.

Der Krieg, der den immer stärkeren Einsatz der Motorfahrzeuge und des Treibstoffes für die Front notwendig machte, führte nun eine grundlegende Umanderung besonders im Nahverkehr herbei. Der Transport der landwirtschaftlichen Erzeugnisse vom Erzeuger zum Erfassungshandel oder zum Verarbeitungsbetrieb wurde nun wieder fast ausschließlich Sache des Erzeugers, der dazu seine Gespanne einsetzen muß. Besonders für die Milcherfassung kommt diese Umstellung in Frage. Sie geht nun fast ausschließlich mit Hilfe von Pferdefuhrwerken und unter Ausnutzung der Reichsbahn vor sich. Gleichzeitig wurden neue Sammel- und Verteilungsstellen eingerichtet, um die Wege weitgehend abzukürzen.

Die gleichen Probleme ergaben sich für den Großhandel bei der Versorgung des Einzelhandels. In normalen Zeiten standen ihm zahllose Motorfahrzeuge zur Verfügung, um die zum Teil weit verstreut liegenden Kunden mit den notwendigen Lebens-mitteln und sonstigen Waren zu versorgen. Hier nahmen die Firmen einen Kundenaustausch vor indem sie die Touren, die zu fahren waren, aufeinander abstimmten. In vielen Landesbauernschaften wurden auch die Lieferbezirke festgelegt und nur eine bestimmte Anzahl von Firmen hierfür zugelassen. Auch so wurden zahllose Fahrkilometer eingespart. Vielfach schlossen sich Firmen, die ein bestimmtes Gebiet beliefern, zu Transportgemeinschaften zusammen. So brauchten keine großen Eingriffe in die Lieferbeziehungen vorgenommen zu werden. Teilweise wurden die Transporte auch auf die Reichsbahn verlagert und Sammelwaggons eingerichtet, die regelmäßig nach bestimmten Plätzen laufen. In mehreren Großstädten wurde die Straßenbahn in den Güterverkehr eingeschaltet.

Auf diese Weise konnten bisher überall die landwirtschaftlichen Erzeugnisse erfaßt und die Lebensmittel verteilt werden, soweit nicht die un-mittelbaren Kriegseinwirkungen Sonderverhältnisse schufen. Auch in Zukunft wird das Transportproblem bei der Nahrungsmittelversorgung eine bedeutende Rolle spielen, aber mit den Schwierigkeiten wird auch die Einsatzfreudigkeit aller wachsen, sie zu

Der Sternenhimmel im Monat März

Einer halb verdeckten elektrischen Lampe gleich strahlte einmal der "Mond" am abendlichen Frühlingshimmel, einige Mondscheinbreiten darüber funkelte der helle Stern "Spika" im Bilde der "Jungfrau" und daneben glänzte im bleiernen Lichte der Ringelplanet "Sa-turn". — Eine riesenhafte Konstellation! — Der Fixsternfunken, eine unendlich ferne Sonne - viel größer als die unsrige — der Planet eine Welt für sich und der treue Begleiter unserer Erde der Mond — alle drei Gestirne standen einmal so nahe beisammen, daß man sie in das Gesichtsfeld eines guten Nachtglasses bringen konnte. Von diesem erhabenen Gedankengang beglei-tet, wollen wir heute erneut unsere Aufmerksamkeit dem nächtlichen Firmament gönnen, wo gerade beim Erwachen der Natur altbekannte Pixsterngrößen huld-voll Abschied feiern und neue Gestirnregionen bewundernswert ihre Glorie entfalten. -- Am ersten des Monats um 23 Uhr 59 Minuten mittel-

europäischer Zeit und je 60 Minuten zuvor am 15. d. Mts. und am Ultimo geht durch die Meridianlinte unserer Kurstadt der rein-weiße "Regulus" im "Großen Löwen". Südlich davon glimmen die Sterne des "Sextantes" und am Horizont im Süden erscheinen einige Sterne der "Wasserschlange", Im Süd-Südwestrevier sind wiederum Leuchten der platznehmenden, vorerwähnten "Schlange" und nur ein beller Fixstern darin, mit Namen 1.Alphard" - der "Alleinstehende" genannt ist dabei her-vorzuheben. Anschließend, im tiefen Stand, regiert der "Kompaß". Hoch im Südwesten steht der "Luchs" und tiefer herab der "Krebs" und der kleine Hundestern "Prokyon", an den sich die "Einhornkonstellation" an-schließt, während fast am Horizont im genannten Blick die "Siriussonne" im "Großen Hund" im bunten Strah-lenfeuer glanzvoll den letzten Gruß sendet. Das markante Zwillingspear "Pollux" und "Castor" belebt im West-Südwestbereich nahe über uns die ein-

heit und Größe nimmt in Firmamentstiefe die gigan-tische "Oriongruppe" mit "Beteigeuze", "Riegel" und "Bellatrix" Abschied. Im Süd-Südosten leuchtet der "Becher". Einige Sterne der verzweigten "Wasser-schlange" sind darunter in Sicht. Im Südosten ist das auffällige "Rabenbild" und überaus schön und freuden-reich beglücken uns tief im Süd-Südosten die Leuchten der "Jungfrau" mit der wundervollen "Spika", höher herauf filmmern "Comasterne" und die "Jagdhunde" halten darüber die Wacht. Im Osten strahlt orangefarben der Bärenhüfer "Arktur" in "Bootes". Unser alt-berühmter "Himmelswagen" fährt ungestört im Ost-Nordosten dahin, und die "Nördliche Krone" mit der "Gemma" – dem "Edelstein" ist gegen den Horizont herrlich anzuschauen. Im Nordosten ruht der Drachen" und nahe am Gesichtskreis ist der kules" mit seinem prächtigen Sternhaufen zu beglücken, während die herrliche "Wega" in der "Lyra" wieder aufs Neue ihren Eintritt in die genußreiche Sternennacht gehalten hat.

Der "Schwan" — das "Kreuz des Nordens" mit "De-neb" ist im Nord-Nordostbezirk bereits auch im Sehhere' ist im Nord-Nordostbezirk bereits auch im Sen-bereich. Im Westen funkeit die gelbe "Capella" im "Fuhrmann" und weiter in diesem Blick der "Alde-baran" im "Stier" und die Sterne der "Hyaden"- und "Plejadengruppe" szintillieren dabel wie Rheinkiesel. Nördlich in der Höhe regiert der "Kepheus" und in der Tiefe die "Eidechse". Die formschöne "Kassiopeja" zeigt im Nord-Nordwesten ihr mildes Licht und die "Per-seusdimanten" mit dem versinderlichen "Alenti" dilben seusdiamanten" mit dem veränderlichen "Algol" glühen nordwestlich in aller Glorie. Der Silberstrom unserer Milchstraße, der Schöpfung höchstes Wunder, vollendet die Majestät der himmlischen Strahlenschrift.

Ludwig Lippert, Astronom

27 Bannausbildungslager errichtet

Befehlsgemäß haben die 27 Banne, im Gebiet Hessen-Nassau in den zurückliegenden Wochen ihre Ausbildungslager eingerichtet. Unter der persönlichen Aufsicht der Bannführer obliegt dort frontbewährten und in der Jugendarbeit erfahrenen Lagerführern und ihnen beigegebenen Wehrmachtausbildern die regelmäßige Ueberholung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Fünfzehn- und Sechzehnjährigen.

In vierwöchigen Abständen rücken die Hitlerjungen montags in diese Lehrgänge ein und verlassen sie nach gründlicher Gelände- und Waffenausbildung am Wochenende, Vier bzw. sechs Wochen Wehrertüchtigungslager für die zur Einberufung be-reitstehenden Jungen bilden den Abschluß der vormilitärischen Ausbildung, die im Rahmen der erweiterten Wehrhaftmachung unserer Jugend der Front den besten und kampfkräftigsten Nachwuchs für die siegreiche Beendigung dieses Krieges sichern wird.

Sportnadiriditen

Der Sportkreis Frankfurt meldet:

Die Fußballmeisterschaft in Hessen-Nassau hat sich in den letzten Wochen durch Hemmnisse verschiedener Art stärker verzögert. Nichtsdestoweniger sind die Gemeinschaften, wie eine Umfrage des Sportkreisführers ergab, fest entschlossen, die Punktspiele vollends zu Ende zu führen. Es wurden daher die Termine der bis zum 22. April andauernden Meisterschaftsrunde in den Staffeln festgelegt. Der Schwerpunkt der Meisterschaftsspiele liegt augenblicklich im Sportkreis Frankfurt, da in der Hanauer Staffel nur noch wenige Spiele Im Anschluß an den Spielplan für wurden die restlichen Spiele des Sportkreises Frankfurt eingeteilt. Am 4. März soil danach folgender Spielplan verwirklicht werden: Staffel 2: VfB Offenbach - Die-

esheim/Mühlheim; Staffel 3: FSV Eintracht Frankfurt -Ostend 07: VDM Heddernheim — Viktoria Eckenheim; Staffel 4: Union Sportfreunde Frankfurt — SpVgg Griesheim 02; SpVgg. Neu-Isenburg - Gehörlosen-SV. Frank-

Das Frankfurter Handball-Turnier

Sieger in dem Kurzturnier im Handball mit Sie-bener Mannschaften am Sonntag in Frankfurt wurde der Post-SG Frankfurt mit 2:1 (2:0) gegen SpVgg Frank-

Immer neuer Nachwuchs aus der HJ.

e. Die Zahlen, die in dem Jahresbericht des Gebietes Hessen-Nassau den eigentlichen Leistungssport betref-fen, zeugen davon, wie fest der Wille, Sport zu treiben, in unseren Jungen und Mädeln steckt. Alle Anfor-derungen, Belastungen und Ablenkungen des fühften und sechsten Kriegsjahres haben die Idee des Leistungs-sports nicht unterdrücken können, wenn auch geringe Rückgänge durch die bekannten Ereignisse eintreten mußten. Gegenüber dem Jahre 1943 zählten die HJ-Ju-gendabteilungen und HJ-eigenen Sportgemeinschaften im Vorjahr 5358 (8675), die DJ-Sportdienstgruppen 4118 (5324), die Jugendabteilungen und eigenen Sportgemeinschaften des BDM 2025 (2998) und die Jungmädel-Sondersportdienstgruppen 2613 (2006) Ausübende. Wenn in solchen Zeiten der Sport noch gedeiht, braucht man auch um seine weitere Zukunft nicht zu bangen!

Otto Braß gefallen. Als Unteroffizier fand bet den Kampfen in Lettland der Sportschriftlieiter und Student der Philosophie, Otto Braß im Alter von 23 Jahren den Heldentod. Wie allem Guten und Edlen gehörte seine allen Mitteln wieder auszulöschen. Camilla klagte Liebe auch dem Sport, dem er ausübend und mit der Lala Esch ihr Leid und ließ sich von dieser ewig in Düsseldorf, Mannheim und Frankfurt (Main) diente Für seine Tapferkeit vor dem Feinde wurde er u. a. mi dem Eisernen Kreuz und dem Kriegsverdienstkreuz mi Schwertern ausgezeichnet.

Wann müssen wir verdunkeln: 28. Februar von 17.37 bis 6.49 Uhr

Hamerad Mutter

Roman von Christel Brochi-Delhaes

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(20. Fortsetzung)

Tiebrucks Mund verzog sich. Er war ein aufrechter Mann und liebte es nicht, deutlich nach außen hin seine geheimsten Regungen zu zeigen. Aber diesmal schlug seine Tochter von neuem mit furchtbarem Schlag nach seinem Herzen.

"Deine Mutter wird nie vergessen", antwortete er, und seine Gedanken waren erfüllt von der blassen, liebenden Frau, die ihn mehr als sich selbst geliebt hatte, die ihm seine drei Kinder geschenkt,

"Wenn ihr nicht so unreif würet", fuhr er fort, gewillt zu einer Offenheit, die ihm widerstrebte, und die er doch um seiner Kinder willen auf sich nahm, "würde ich euch mehr sagen."

"Sprich doch, Vater", but jetzt Georg, "du mußt nicht denken, daß wir kein Verständnis hätten."

Tiebruck heftete den Blick auf Magdalenes Bild. Lächelte er sie an? Camilla lief ein Schauer über den Rücken; sie erkannte reuevoll des Vaters Erschütterung. Und der Vater sagte:

"Willt ihr, wie Mutter und ich zueinander standen? Ihr wußtet, daß wir uns lieb hatten, über alle Maßen lieb, aber ihr wißt nicht, daß Mutter gelitten haben würde, ich sage euch, gelitten, wenn sie ahnen mußte, daß ich um ihretwillen etwas aufgab, auf etwas verzichtete, was mir erwünscht war. Bei ihrem Tode sagte Mutter: "Lebe du! Stirb nicht mit! Lebe! Es ist so kurz das Leben; man soll es sich erträglich machen - -

Wieviel lieber hätte Tiebruck die letzten Worte seiner Frau für sich behalten, aber er entäußerte sich dieses kostbaren Besitzes, um seine Kinder zu beruhigen. Es gelang ihm auch wider Erwarten. Camilla stürzte plötzlich zu ihm, umarmte ihn beftig und lief dann aus dem Zimmer. Georg aber erhob sich steif, trat auf seinen Vater zu und sagte voll Erkenntnis um die Einsamkeit seines Vaters:

"Ich ware dir nicht bose, Vater, wenn du Fräulein Parhoff ins Haus brächtest -- -

Tiebruck sah ihm in die Augen und packte jih nach seinen Schultern; sie hielten seinem harten Druck stand.

" Mein lieber Junge!"

"Am besten war es", sagte Tiebruck einige Zeit später zu Romana, "wir könnten bald heiraten. Alles aufregende Hin und Her hörte auf. Du wärst im Hause und alles würde sich von selbst ergeben." "Wir heirsten", antwortete Romana, "wenn wir dem alten Westpfahl den Gefallen getan haben."

Es ist lange -- zu lange -- -" sagte Tiebruck und nahm Romanas Hand, sie zu küssen,

Romana schaute auf ihn nieder, der sein Haupt vor ihr gebeugt hielt, Ihre Hand ruhte in der Hand des geschicktesten und gesuchtesten Arztes der weitesten Umgebung. Wievielen Menschen hatte diese Hand zu neuem Leben verholfen. Und wieviel Klugheit, wieviel Geist barg die blasse Stirn. Dennoch war er ein Knabe, dieser große Mann, und sie mußte mütterlich mit ihm sein und seinen Kopf an ihr Herz

"Ich liebe dich, Romana", sagte Tiebruck. Und jedesmal ging ein Schauer des unwirklichen, des unfaßbaren Glicks durch Romana hin.

Sie war ein Geschenk für ihn, der niemals eine von Kraft und Leben strotzende Frau sein eigen nennen konnte, und er ging eine Liebesehe ein, wenn er Romana zu seiner Frau machte. Es war ein Zueinanderneigen, das nichts mit den Jahren, den Umständen und den Verhältnissen zu tun hatte. Ste würden sich geliebt haben, wenn sie Kinder gewesen wären, sie hätten einander gehören wollen, wären sie beide alt gewesen. Und nun konnte es Tiebruck nicht erwarten, bis er endlich vor aller Welt sie als die Seine bezeichnen durfte. Jeder Tag, der verstrich, galt ihm als verloren. Auch bedrückte ihn die noch ungeklärte Atmosphäre seines Hauses und in ihr die erwachenden Augen Georgs, die anklagenden und schuldbewußten Blicke Camillas. Ein Labetrunk war Alfs heitere Kinderart. Der Bub fragte nach Romana. Sie hatte ihm sehr gefallen. Tiebruck versprach, die "hübsche Dame" bald wieder herzubringen.

Es schien, als brauchten die Geschwister in ihrem neuen Gefühl hochgradiger Verirrung und Erregung befreundete Menschen, Weder Camilla noch Georg hatten sich jemals so eng an Mitschüler angeschlossen, wie sie es jetzt getan. Georg steckte fast täglich mit Günther Pasting zusammen, und dieser neue Freund war krampfhaft bemüht, den guten Eindruck, den Romana auf Georg gemacht hatte, mit fragenden und forschenden Freundin bemitleiden. (Fortsetzung folgt)

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther (krank), stelly, Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst; K. Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigen-preisliste Nr. 1. — Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG. — RPK. 1/172 —

🙀 Für Führer und Volk gaben ihr Leben 🕸

Karl Fink, Gefr. in einem Gren.-Regt., bei d. schweren Kämpten art Flak, bei d. schweren Kömpfen im Westen am 3. Jan 1945, kurz vor Vollendung seines 40. Lebenslahes. Er wurde von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. In tiefem stillem Leid: Frau Adolfine Fink, geb Martin, und alle Angehörigen, Wsb., Goebenstraße 21, im Westen, Wien

strabe 21, im Westen, Wien Filhelm Bleidtner, Uffr. bei der Luttw., 31 Jahre am 25. Januar im Osten. In tiefer Trauer: Anna Bleidtner, geb. Willmann, u. aile Angehörigen. Wiesbaden, Bülow-straße 9

Walter Hölgen, Obergefreiter in e. Panzer-Grenadier-Regt., bei den schweren Kämpfen im Westen im Alter von 36 Jahren, in tiefem Schmerz und großer Trauer: Freu Gertrude Höfgen, geb. Kilb, und Sohn Heimut. Wiesbaden, Sonnenberger Straffe 45
Franz Scharff, Feldwebel, nach schwerem Leiden am 3. Febr. 1945 in einem Reservelazarett. Im Nammen der trauernder Hänterbileb.;

in einem Keserveitzerett, im Americhemen der trauerndeft Hinterbileb; Fritz Scharff und Angehörige. Wiesbaden, Luisenstr. 39, Die Bei-setzung fand auf einem Ehren-friedhof statt

Terrorangriffen fielen zum Opfer 🙀

Wilhelm Bender, 45 Jahre: Eugenie Beader, geb. Molly, 60 Jahre; Wilhelm Bender, 19 Jahre: Rosel Bender, geb. Beder, 23 Jahre: Dieter Bender, 9 Monate; Jenny Becht, geb. Bender, 24 Jahre: Anna Bemmet, geb. Bender, 20 Jahre: Anna Bemmet, geb. Bender, 20 Jahre: Familie Karl Rossel u. Frau Maria, geb. Bender, Emst Becht, Stabsgefreiter, z. Z. im Felde, Oskar Bommet und Verwendte. Beerdigung: 2. Mirz, 15.30 Uhr, Sudfrich. Karl Presber, Architekt, 74 Jahre: Ella Presber, Architekt, 74 Jahre: Ella Presber, Architekt, 74 Jahre: Die bruer 1945. Die trauernden Hinterbillebenen: Familie Karl Rupp u. Angehörige. W. Biebrich, Armenruhtraße 19. Die Einäscherung fand in der Stille statt
Frieda Hildebrand, geb. Hartmann.

Frieds Hildebrand, geb. Hartmann, im Alter von 49 Jahren. In tiefem Leid: With, Hildebrand, Pletanenstraße 32. Trauerfeier am 2. März 12 Uhr, Südfriedhof

Béta de Grach, Sonderführer, Hoteldirekter und Retsherr der
Stadt Wiesbaden; Ida de Grach,
geb. Weber, und Sohn Gyuta de
Grach, am 2. Februar 1945. In
tiefer Trauer: Andrea de Grach,
Familie Waldemar Weber u. Angehörige. Winkeler Str. 3. Einäscherung fand in der Stille statt
Auguste Portel, geb. Höhn, im 64.
Lebensjahre, W.-Dotzheim, Schlegeterstr. 193; Elisabeth Höhn, im
54. Lebensjahre, Wiesbaden, Philippsbergstr. 7. In tiefer Trauer:
Familie Fritz Höhn, Sedanstr. 1.
Familie Theodor Höhn, Dotzheim,
Str. 21, und Angehörige. Trauer-Béla de Grach, Sonderführer, Ho-teldirektor und Retsherr der

Str. 21, und Angehörige. Trauer-feiler: Freitag. 2 März, Südfrdh, Erna Hammann, geb. Schmalenbach, 38 Jahre, u. Sohn Horst, 8 Jahre, am 2, Febr in stiller Trauer:

Johanna Schmalenbach, Heinz u alle Angehörigen, Wiesbaden alle Angehörigen, Wiesbaden, Jägerstr. 27, Römerberg 9/11. Bel-setzung fand in aller Stille statt

Es starben:

Franz Scholl, Postassistent I. R., am 22, Febr. 1945 nach kurzem Leiden im 85, Lebensjahre, Sein Leben war Liebe und Güte, In Leben war Liebe und Güte, in tiefem Leid: Gustav Fischer und Frau Elisabeth, geb. Scholl, und alle Verwandten, z. Z. Albrechtr. 39, L. Beerdigung: Sonnabd., Marz. 14 Uhr, Südfriedhof

Georg Dora, geb. 23, 8, 1867, am 12, Febr, durch Unfall plotzlich, in stiller Trauer: Wilh, Kern und Frau Elise, geb. Dorn, sowie alle Angehörigen. Wiesbaden, Dotz-heimer Str. 122, Beerdigung hat in Niedernhausen I. Ts, am 14, 2, in aller Stille stattgefunden

Hans Emil Brett, Polizeimajor a.D. Hans Emil Brell, Polizeimajor a. D., inh. des E. K. I. u. II. Kl. u. e. Orden von 1914/18, 62 Jahre alt, am 21. Februar nach 19tägigem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in tiefer Trauer: Ursula Brell, geb. Seeber. Wiesbaden, z. Z. Kosselstr. 8. Einäscherung: 8. März. 8.30 Uhr, Südfriedhof

Ricardoloin, unser Stotz und Glück, im zarten Alter von 3 Monaten im zarten Alter von 3 Monaten am 51. 78n. 1945. In tiefem unsag-barem Weh: Oblw, Willi Pohl, z. Z. im Felde, Frau Gertrude, geb. Dieter, u. Tochterchen Edeltraut, sowie alle Angehörigen. Wies-baden, Buchenstr. 7. Die Beerdi-gung fend in aller Stille statt

Otto Leisegang, ehemaliger Divi-sionsplarrer und Superintendent I. R., im 85. Lebensjahre am 7. 2. 1945. In tiefer Trauer namens aller Anverwandten: Dr. Willi Schle-mitch und Frau Käthe, geb. Leise-gang. Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Sonnenber-ger Friedhof statt ger Friedhof statt

Alexander Graf von Hendrikow, am 6. Febr. 1945. Die trauernde Tochter: Helen Leber, geb. von Hendrikow, Die Beisetzung findet auf dem russ, Friedhof am Nero-berg in aller Stille statt

Richard Naumaen, plötzlich und unerwartet im 75. Lebensjahre, in stiller Trauer im Namen aller An-gehörigen: Frau Luise Naumann, geb. Schmidt, Müllerstr. 7. Ein-ascherung am 3. März, 10 Uhr, Südfriedhof

kurzer schwerer Krankheit im Al-ter von 2¹4 Jahren, in tiefem Schmerz: Josef Blobner u. Frau, geb. Schaller, und Großelten. Beerdigung: 2. März, 15.15 Uhr, Südfriedhof Renatchen, am 24. Febr. 1945 nach

Luise Piles, geb. Albus, am 22. Fe-bruar 1945 im Alter von 83 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben, In tiefer Trauer: Familie Scherer, nebst allen Angehörigen. Wies-baden, Feldstr. 14. Beerdigung: 2. Marz. 9.30 Uhr, Nordfriedhof

Sophie Hirsch, geb Kölling im Alter von 57 Jahren am 15, Febr. 1945 in Schlüchtern in tiefem Schmerz: Werner G. Hirsch, Uffz., z. Z. im Westen, und Braut, so-wie alle Anverwandten, Die Be-eidigung hat am 18, Februar 1945 in Schlüchtern stattgefunden

Emme Franzen, geb. Jung, kurz vor ihrem \$2. Lebensjahra am 20. 2. 1945. In tiefer Treuer: Max Franzen, Justizrat. Wiesbaden, Alexandrastraße 19. 21. Februar 1945. Bestattung in eller Stille. Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst Abstand nehmen. Abstand nehmen

chile@kerb mit Wasche u. Kleidungsstücken am 2./3. Febr. Ecke K.-Frdr.Ring und Schiersteiner Str. verlorengegengen. Wer ihn sicherstellte, w.
gebeten, ihn gegen hohe Belohng;
abzug. Dr. Dreyer, Walluter Str. 5, II.

gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hoben. Zum Haushalt
mütsen dei oder mehr minderjährige Kinder deutschen
des oder mehr minderjährige Kinder deutschen
den dei oder mehr minderjährige Kinder deutschen
den dei oder mehr minderjährige Kinder deutschen

Verloren — Gefunden

D.-Schuhe im Netz verloren v. Lorelei, ring bis Lorcher Schule. Abzug. geg. Wer kecht f. altere Dame Mittagessen fahrrad ed. Laite Bel. Dieter, Rheingauer Str. 31, Part. mit7 Gegend Luxemburgplatz. 5535 wagen. 301 WZ.

gegengen, Wer ihn sichersteilite, w
gebeten, ihn gegen hohe Beichng
abzug. Dr. Dreyer, Walluter Str. 5, II
Brille mit hellem Rand, schw. Futterat
verforen Mosbacher, Oranien, Herderstr. Gute Bel. Grillparzestr. 8, I.
Hernbrille mit Hulle am 2, 2 verlor
Gewerbeschule. Abzug. Wesch. Walramstraße 15. II. links
Peltzapes, schwarz. gefunden. Abzuh.
Kammel, W.-Biebrich, Bunsenstr. 9

Verschiedenes
Staatl. Gesundheitsamt Wiesbeden. Die
Mutterberatung. Abt. Säuglings- und
Kieinkinderfürsorge, befindet sich im
Staatl. Gesundheitsamt, Rheinstr. 35
b. 37, Zimmer 122, 1. Stock. Sprechstunden 8-12 Uhr. Die Abt. Schulgesundheitspringe befindet sich im
Staatl. Gesundheitsamt. Rheinstr. 35
b. 37, Zimmer 122, 1. Stock. Sprechstunden 8-12 Uhr. Die Abt. Schulgesundheitspringe befindet sich im
Sprechstunden: montags, dienstags,
donnerstags und freitags, 15-17 Uhr
Praxis befindet sich Behnhofstr. 15, I.
Sprechst. 7-30 Uhr. Dr. med. Musche
Lebessmittelgeschäft Wilhelm Dinges
ab 1, März 1945 salgease 24
Leihbücherel Ines Edelmann, Inh. Ger.
In März 1945 nehme Ich meine
Buchverleich Kannenberg, Seerobenstr.
Nr. 16, vorfaufig von 15-18 Uhr geoffinet

Musmann, Tennelbach 29

Kannen der hausheitstein gewährt die haben müssen eine Anneider Stellenberg von 15-18 Uhr geoffinet

Musmann, Tennelbach 29

Kannen der hausheitstein gewährt werden: a) wenn der Hausheitsvorstand eine alleinstehende Frau
der Kinderbeiniste vorstamens. - 4. Die Kinder sind einer alleinstehenden Frau beiter der Stellenberg von Kinderbeihilfe heben, müssen eine Anneider Stellenberg von Kinderbeihilfe heben der Stellenberg von Kinderbeihilfe heelinflussen.
Anzeige st beispielsweise zu machen, wenn ein Kind
her Verschieden der Stellenberge von Kinderbeihilfe beeinflussen.
Anzeige stellenberg von Kinderbeihilfe